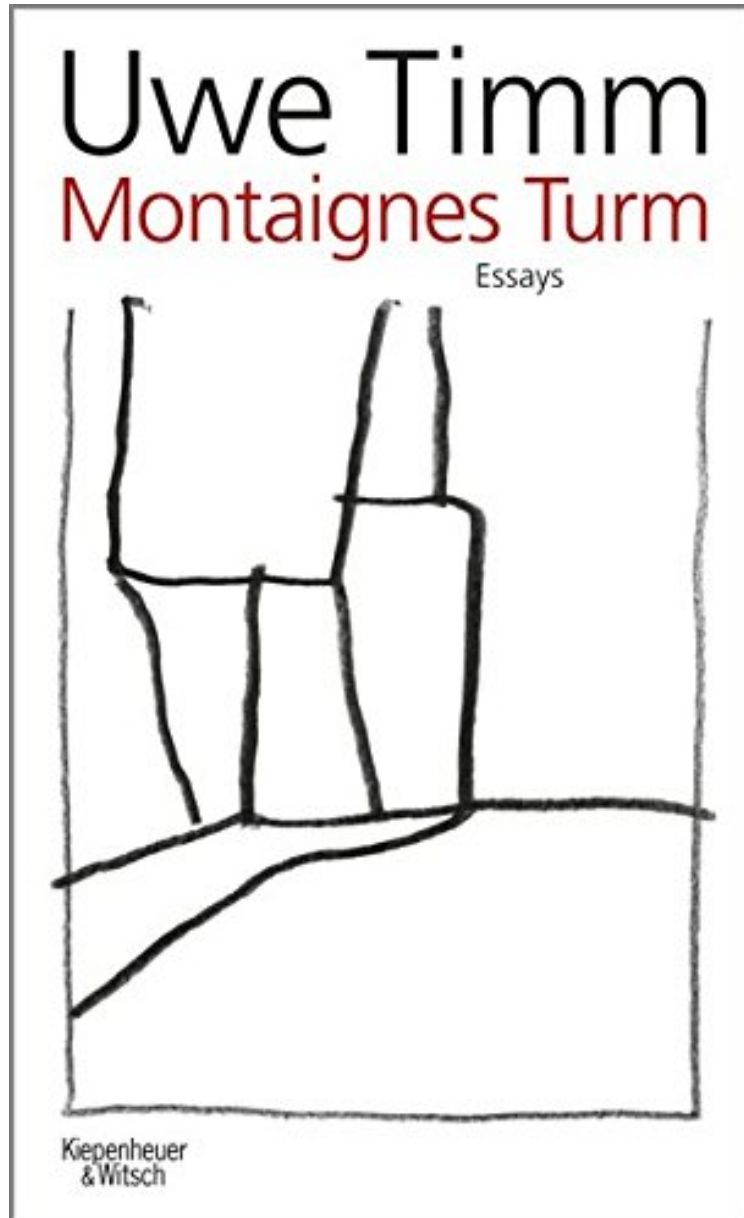


[Mobile library] Montaignes Turm: Essays

Montaignes Turm: Essays

Von Uwe Timm

ebooks | Download PDF | *ePub | DOC | audiobook



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrank: #341942 in BcherVerffentlicht am: 2015-03-05Abmessungen: 7.60 x .87b x 4.76l, Einband: Gebundene Ausgabe192 Seiten | File size: 58.Mb

Von Uwe Timm : Montaignes Turm: Essays before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Montaignes Turm: Essays:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen9 von 9 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Timm's TurmVon Werner Titz***MONTAIGNES TURM*** ein guter Titel fr kontemplative Texte wie die

vorliegenden. Montaigne war noch nicht einmal 40 Jahre alt als er sich mit Unterbrechungen in den Turm seines eigenen Schlosses im Prigord zurückzog. Gut 200 Jahre vor ihm lebte schon Hlderlin in einem Turm, in Tbingen. Hlderlin suchte in seinem Turm das Land der Griechen mit der Seele; Montaigne ergrndete in seiner Zurckgezogenheit sozusagen seine eigene Seele, indem er die groen Philosophen der Antike befragte. Der Turm als Refugium fr Schriftsteller und Denker ist eine schne Metapher und auch fr Uwe Timm waren, wie er in diesem Buch verrt, Baumhuser und Trme schon ein Kinderwunsch und er sieht es als schnen Zufall an, dass sein heutiger Arbeitsraum ebenfalls einem Turmzimmer gleicht, mit weitem Ausblick. So scheint auch dieses neue Buch etwas von einem Rckzug zu haben. Es handelt mehr von Rckblicken als von Ausblicken. Die meisten dieser Essays sind Rckblenden auf die Kindheit im Hamburg der Kriegszeit (mit Erinnerung an brennende Huser aus denen kleine Flammen loderten - spter erklrte man ihm, dass das die brennenden Fetzen der aus den Fenstern herausgerissenen Gardinen waren), Nachdenken ber den Grndungsmythos der Stunde null, den Zukunftsmythos der 68er Bewegung, und Reminiszenzen an Schriftsteller die fr das Leben und die Arbeit des Autors wichtig waren. Wie zum Beispiel Wolfgang Koeppen, den Auenseiter der Literatur der 1950er Jahre, den der Autor noch kurz vor dessen Tod einmal in seinem Krankenzimmer besuchen konnte. (Die Erinnerung an den groen Einzelgnger knnte fr den Leser eine Anregung sein, Koeppens Trilogie des Scheiterns heute, nach einem halben Jahrhundert, wieder zu lesen.) Bll, Kafka, Kleist, Christoph Meckel und vor allem Thomas Mann, werden gewrdigt indem Timm ein einzelnes Werk rezensiert, wie den Zauberberg, oder einzelne Stze aus einem Werk herauslst und daran die Gre des jeweiligen Dichters deutlich macht. Arno Schmidt wird in diesem Buch als einer der wichtigsten Schriftsteller nur namentlich genannt, aber es sei hier gestattet, auf ein Buch hinzuweisen, in dem Arno Schmidt sozusagen die Hauptfigur ist: FREITISCH, das heiterste, man kann auch sagen: das witzigste Buch von Uwe Timm. Im letzten Teil des Buches geht es um eine Reise in den Tschad, und weiter in das Flchtlingslager von Darfour. Was zuerst wie ein zuflliger Anhang zu diesen Essays ber Bcher, Sprache und Biographie aussieht, beleuchtet diese Themen aus ganz anderer Perspektive. Im Lager werden den Flchtlingen im Rahmen des World Food Programme die Essensrationen gekrzt. Die Hilfsorganisationen brauchen jetzt mehr Mittel fr die Flchtlinge aus Syrien. So vermehrt eine Not die andere. Die Kinder laufen den Weien um Geschenke nach. Dem Autor kommen Erinnerungen an die Flchtlinge die nach dem Krieg im zerstorten Hamburg lebten und an die kleinen Geschenke, die Amerikaner damals verteilten. Timm lernt in seinem Camp eine Frau kennen, die aus Berlin stammt, und seit 5 Jahren alleine dort am Ende der Welt lebt und sich mit der Verschriftlichung des Masalit beschftigt, der Sprache dieser vertriebenen Ethnie, die schon jahrelang in diesen Lagern lebt. Diese Linguistin sammelt die gesprochenen Wrter, erarbeitet eine Grammatik und wird die erste Sprachlehre fr Masalit herausbringen, als Buch in lateinischer Schrift. Was fr eine schne Entdeckung - besonders fr einen Autor wie Uwe Timm, der in und mit der Sprache lebt dass hier am Rande der Welt, neben all dem Elend, eine neue Sprache Form und Fassung findet, und ein Volk damit die Mglichkeit der schriftlichen Verbreitung und der Weitergabe seiner Geschichte und seiner Lieder an die nchsten Generationen bekommt. 3 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Hier geht's um die Wurst. Von Thomas Brasch Eigentlich finde ich die Analogie des Essens, wenn es um Literatur geht, ziemlich unappetitlich. Das Buch sei was fr literarische Feinschmecker, man habe den Roman verschlungen oder das Buch mache Hunger auf mehr erwecken in mir unangenehme Assoziationen. Aber das ist Geschmacksache. Bei Uwe Timm liegt es jedoch sehr nahe ans Essen zu denken. Denn mit seiner Geschichte ber Die Entstehung der Currywurst. wurde er nicht nur mir sehr bekannt. Seither hat er noch zahlreiche Romane geschrieben, von denen ich u. a. Rot, Kopfjger und Vogelweide gelesen habe mir allesamt sehr lesenswert in Erinnerung. Nun gab er ein Bchlein mit einigen Essays raus, die im erweiterten Sinn alle um die literarische Wurst kreisen. Eingefhrt wird mit einer kurzen Wrdigung des Vaters der essayistischen Kunst: Michel de Montaigne. Zu Montaigne las ich vor einiger Zeit Sarah Bakewells Das Leben Montaignes in einer Frage und zwanzig Antworten, dass mir eine sehr gelungene Einfhrung zu Montaigne scheint. Und ein abschlieendes Zitat aus diesem ersten Essay las ich in der Besprechung der SZ, das mich dann zum sofortigen Kauf des Buches bewegte: die Bcher. Sie stammen von Toten und aus ihnen sprechen Tote. Wer sie in der Bibliothek des Turms ergriffen hat, der erfllte sie lesend mit Leben, zugleich aber raubten sie dem Lesenden etwas von seiner Lebenszeit. Und so trieben die Bcher nicht nur in diesem Turm ihr vampirhaftes Wesen, sondern tun es in jeder Bibliothek, so modern verglast und lichtdurchflutet sie auch sein mag. In seinem zweiten Essay widmet sich Uwe Timm der eigenen und der allgemeinen kindlichen Rezeption von Literatur. Die ist ja meist von Mrchen beherrscht und jeder, der in jngerer Zeit in die Rolle des Vorlesers schlpfte, wundert sich vielleicht hnlich wie ich, wie hufig es Mrchen an Plausibilit mangelt. Und zugleich wundern wir uns, dass unsere jungen Zuhrer daran selten Ansto nehmen. Die Erluterungen von Uwe Timm klen da auch die eigenen berlegungen, u. a. wenn er konstatiert, Mrchen psychologisieren nicht, sondern typisieren. Die Schwestern sind bse, grundbse, es wird nicht relativiert, kein Versuch gemacht, deren Gehssigkeit zu verstehen. Und spter, an alle, die logische Stringenz in den Mrchen vermissen: Aber wer so fragt, sollte Kriminalromane lesen. Das Mrchen, ist glaubwrdig, weil es ohne Begrndungszwnge erzht. Es ist der Logik des Alltags fern. Letztlich muss man eingestehen, dass wir als Kinder ber dieses Erzhlische Schwarz/Wei konditioniert werden. Unterbewusst sind wir bei unseren spontanen Einschtzungen von Menschen im Urteil vorbelastet und leicht von inszenierten Heroen im Alltag geblendet, wie Bruno Bettelheim, den Uwe Timm zitiert, anschaulich erklrt: Nicht die Tatsache, dass die Tugend am Ende siegt, frdert die Moral, sondern dass der Held fr das

Kind am attraktivsten ist. Ein weiterer, sehr spannender Essay befasst sich mit dem Mythos. In ihn führt Uwe Timm über einen eigenen familiären Gründungsmythos des Vaters ein, der mit dem allgemeinen Nachkriegsmythos der Stunde Null korrespondiert. Auf unsere naive Anfälligkeit, Mythen zu gestalten, hat besonders Roland Barthes aufmerksam gemacht, auf dessen Werk *Mythen des Alltags* Uwe Timm verweist. Der Mythos will geglaubt werden. Gerade bei den Trivialmythen wird deutlich, welche Rolle Rezipienten/Konsumenten bei deren Herausbildung haben. Kein Mythos ist wirkmächtig, wenn er sich nicht als Konglomerat von bewussten oder unbewussten Bedürfnissen erweist und weiter erzählt wird, ganz gleich, ob naiv oder reflektiert. Welche kuriose Entwicklung so etwas nehmen kann, haben Uwe Timm und seine damaligen Leser erfahren dürfen, als eben die Entdeckung der Currywurst erschien. Diese völlig fiktive Geschichte über eine resolute Frau Brckner aus Hamburg, die die Currywurst aus der Not geboren habe, führte zu einer ernsthaften, anhaltenden Debatte in den Boulevard-Zeitungen von Berlin und Hamburg, welcher Stadt nun die Ehre zusteht, Ursprungsort der Currywurst zu sein. Der Disput gipfelte in der Groteske, dass der damalige Innensenator Ronald Schill eine Gedenktafel für Frau Brckner enthielt als Antwort auf die Berliner Gedenktafel von Herta Heuwer. Die Tafel in Hamburg hängt jedoch nicht mehr. Im Weiteren folgt ein Essay zur deutschen Sprache mit dem Hinweis auf den Versuch der sprachlichen "Suberung" in den 60er, dem sich insbesondere der südliche Raum erfolgreich widersetzte: In Bayern und Baden Württemberg haben sich Mundarten gegen die radikale Dialektbekämpfung der Sechzigerjahre behaupten können. Viele der alten merkwürdigen Worte sind ganz selbstverständlich gebräuchlich wie *Zamperl* für Hund und *Bleschl* für Zunge oder *schiech* für hlich. Es folgt eine sehr schöne Hommage an den Autor Wolfgang Koeppen, dem er im späten Alter leibhaftig an einer Edeka-Kasse begegnete. Daran knüpft ein gedanklicher und dankender Reigen über Kunst und Handwerk bei Heinrich Böll an, sowie ein intensives Wiederlesen der *Zauberbergs* von Thomas Mann. Dieses Werk des Grandseigneurs der Literatur, das ich bis heute ebenso wenig Lust hatte zu lesen wie die *Buddenbrooks*, die ich dreimal abgebrochen habe, fasste Bertolt Brecht, wie ich erfuhr, mal in einem kurzen Satz sehr prägnant zusammen: *Guerillakrieg der Lungenkranken gegen den Tod*. Dem *Zauberberg* widmet sich Uwe Timm sehr umfangreich und spannend. Man muss den Roman nicht gelesen haben, um seinem besonderen Interesse über das Begehren der Hauptfigur Hans Castorp interessiert zu folgen. Zudem widmet sich ein Essay der Frage, ob und in wie weit man Schreiben lernen kann sowie anhand des Kafka Fragments *Amerika* Fragen zur nationalen und kulturellen Identität. Abgeschlossen wird der Band mit einem Reisebericht Uwe Timms in ein Flüchtlingslager im Tschad, wo ihm zu seiner eigenen Überraschung seine fiktive Frau Brckner wiederbegegnet: *Auf Mitte dreißig schätzte ich die Frau. Ihre Nase wirkt wie von einem Schlag gebrochen. Energisch hantiert sie in dieser winzigen Bude, erteilt zwei Mädchen Aufträge. Ihre Tochter? Ja. Ich lasse sie durch den Dolmetscher fragen, wie viele Kinder sie habe. Dreizehn. Ob sie schon im Sudan so eine kleine Bar gehabt habe? Sie sagt: Ja, eine Imbissbude, aber eine grere. Nichts Wehleidiges, nichts Unterwürfiges ist an dieser Frau, eine große Entschiedenheit geht von ihr aus, wie sie das Wasser vom Feuer nimmt und nachschenkt. Da ist viel Hoffnung in ihrem Ton. So bin ich, vielleicht glaubt mir niemand, aber Anne ist meine Zeugin, der sudanesischen Frau Brckner begegnet. Meine Leser werden sie wiedererkennen. Gerne hätte ich mehr von diesen sehr nachdenklichen, klugen, unprätentösen, assoziativ, kreisenden Erkenntnisfindungen gelesen. Es war eine sehr schöne und nachwirkende Begegnung mit Uwe Timm. Jederzeit gerne wieder.* 5 von 6 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Die *Stunde Null* und die *Currywurst - Herzlichen Glückwunschs*, Uwe Timm! Von Ulrich Gellermann/Rationalgalerie "Sie wollen uns die Currywurst wegnehmen", titelte die "Hamburger Morgenpost" damals, in Erwiderung einer als rüberisch empfundenen Attacke der Berliner BZ, als Uwe Timm mit seiner 1993 erschienenen Novelle "Die Entdeckung der Currywurst" versehentlich eine Fehde zwischen den beiden Städten auslöste, die für sich in Anspruch nehmen eben diese Wurst mit Soße erfunden zu haben. Nachzulesen ist diese seltene Folge eines Romans in einer neuen Arbeit des Autors: "Montaignes Turm", einer Sammlung von Essays, die in diesen Tagen pünktlich zum 75. Geburtstag des Schriftstellers ihre Leser erreicht. Timms *Currywurst* ist die Randerscheinung eines poetischen Textes, der von Lena Brckner in Hamburg erzählt, die ihrem jungen Geliebten, der aus dem letzten großen deutschen Krieg desertiert war, eine Fortsetzung des Krieges über das Ende hinaus inszenierte, um ihn an sich zu binden. Die ungewöhnliche Umkehrung des antiken *Lysistrata*-Motives - die sexuelle Verweigerung der Frauen Athens und Spartas, um den Frieden zu erzielen wird im vermeintlichen Currywurst-Roman zum nur scheinbaren Kriegsgegenstand der Liebe wegen - findet ihr Ende, als Lena Brckner die ersten Fotos ermordeter Juden in den Nach-Nazi-Zeitungen sieht: Die frühen Tage der Befreiung sollten kleine und große Lagen beenden und zugleich die neue Lage anspinnen, jene von der Stunde Null. Ob Uwe Timm sich 1974, als er seinen ersten Roman veröffentlichte, vorgestellt hat, dass er später einer der großen deutschen Literatur werden würde? "Heißer Sommer" hieß sein Erstling und ist einer der wenigen literarischen Zeugnisse der 68er Bewegung, jenem Frühling westdeutschen Aufbegehrens dessen Hoffnung auf ein anderes, ein besseres Deutschland bis heute Spuren hinterlassen hat. Dass Uwe Timm ins Englische, ins Französische, ins Russische und was der europäischen Sprachen mehr sind, übersetzt werden würde, wird ihm damals kaum geträumt haben. Denn Timms Träume, soweit sie in seinen Büchern öffentlich wurden, waren selbst in Momenten großer Privatheit zumeist für die Vielen geträumt, waren den Verhältnissen gewidmet, in ihnen zugleich den Einzelnen, deren Besonderheiten er liebevoll, sprachmächtig und geschichtsbewusst aus der Gesellschaft entwickelte, auch um sie zu bessern. Eine Stunde Null wollte der Schriftsteller Timm dem deutschen Imperialismus keinesfalls für das Jahr 1945, das Kriegsende spendieren: Mit dem 1978 erschienenen Roman

"Morenga" ber den Aufstand der Herero und Nama in Deutsch-Sdwest-Afrika grub der Autor an jenen frhen Wurzeln von Rassismus und Militarismus, aus denen zwei deutsche Weltkriege wuchsen und auch die industrielle Vernichtung der europischen Juden. In einem weiteren Buch hat Uwe Timm sich der langen deutschen Blutspur erinnert: In der autobiographischen Erzhlung "Am Beispiel meines Bruders" ist ber seinen Bruder Karl-Heinz zu lesen, der sich freiwillig zur SS gemeldet hatte, und auch vom Vater, Hans Timm, der Mitglied eines Freikorps im Baltikum gewesen war und gegen die "Bolschewisten" gekmpft hatte. Und dann kam in dieser Erzhlung auf den leisen Sohlen des Verschweigens die Stunde Null daher: ". . . eines Tages, redeten die Erwachsenen auf mich ein, verboten mir, was ich doch eben erst gelernt hatte: die Hacken zusammenzuschlagen. Und Heil Hitler zu sagen. Hrst du. Auf keinen Fall! Das wurde dem Kind leise und beschwrend gesagt. Es war der 23. April 1945, und die amerikanischen Soldaten waren in die Stadt eingerckt. Mit einer "Reise an das Ende der Welt" endet der jngste Essay-Band von Uwe Timm. Bis zu diesem Ende ist immer wieder Timms sorgsame Sprache zu erfahren, seine sichere Ruhe in der Beschreibung von Wirklichem und Gedachtem: Vom "Zwischenreich der Mrchen" ber die deutsche Sprache und deren Dialekte, mit einem langen, wunderbaren Kleis-Zitat, das dem Konjunktiv der deutschen Literatur seinen bewegenden Platz einrumt, bis zum erneut gelesenen "Zauberberg" von Thomas Mann, in dem das im Buch entdeckte Begehren auf Timms bisher letzten Roman "Vogelweide" weist. - Doch ist die Reise des Autors im Oktober des letzten Jahres in das Flchtlingslager Dafur im Tschad, an das "Ende der Welt", das aktuellste Zeugnis fr die Einsichten des Schriftstellers Uwe Timm. Das "Ende der Welt" ist nicht primr geografisch zu begreifen. Timm sieht den zweiten Sieg des globalen Kapitalismus ber seine ehemaligen Kolonien, wenn er notiert, dass die EU hochsubventionierte Lebensmittel in die afrikanischen Regionen exportiert, "wo sie fast um die Hlfte billiger sind als die dort erwirtschafteten. Das ruiniert die Bauern. Woraufhin sich abermals verarmte Menschen in den Strom derer, die nach Europa drngen, einreihen." Es ist nicht auszuschließen, dass an diesem Hungerstrom das Ende der uns bekannten Welt liegt. Einmal, am Rande des Lagers, entdeckt der Autor eine starke Frau, die nach der Flucht aus dem Sudan auf eigenen Beinen steht, eine Art Imbiss erffnet hat und ohne Wehleidigkeit berlebt. Auch nach Krieg und Flucht, erzht Timm, ist ein neuer Anfang mglich. Er ist sich sicher, dass er einer sudanesischen Frau Brckner, der Entdeckerin der Currywurst, begegnet ist. Der von Timm erfundenen Erfinderin ist in Hamburg eine Gedenktafel gewidmet. So stark und manchmal auch seltsam kann Literatur wirken. - blich ist es, dass sich der Gefeierte zu seinen Geburtstag etwas wnschen kann. Vom blichen abweichend wenden wir die Verhltnisse und wnschen wir uns von Uwe Timm mehr und neue Bcher, die den Zustnden zu anderen Umstnde verhelfen knnten: Neues will geboren sein.

Pressestimmen Montaignes Turm zeigt, dass Timm nicht nur ein groer Erzhlter ist, sondern auch ein eloquenter Essayist, der klug ber Literatur [...] oder [...] Probleme unserer Zeit [...] nachdenkt. (Donau Kurier 2015-06-15) Montaignes Turm ist ein emphatisches und empathisches, ein staunendes und poetologisches, neugieriges und neugierig machendes Buch. Uwe Timm lsst uns darin an seiner Begeisterungsfhigkeit teilhaben. (Sddeutsche Zeitung 2015-06-05) An Dichte und intellektueller Prgnanz stehen diese Aufsätze den literarischen Texten in nichts nach. (Tages-Anzeiger Schweiz 2015-04-15) Montaignes Turm ist Uwe Timms Einladung zur gemeinsamen literarischen Reflexion eine Einladung, die man gerne weitergibt, um sie mit mglichst vielen anderen zu teilen. (kulturbuchtipps.de 2015-04-13) Auch in seinen Essays ist die ganze Brillanz des Erzhlters Uwe Timm zu finden (Frankfurter Allgemeine Zeitung 2015-03-28) Kurzbeschreibung Uwe Timm, Autor groer Romane, Novellen und Erzhlungen, hat sein literarisches Schaffen immer auch essayistisch begleitet. Dieser Band versammelt Texte aus den letzten Jahren ber das Schreiben, ber Schriftsteller und ihre Werke, ber Schreibansätze und innere Beweggrnde. Das Spektrum ist dabei vielfltig, der Ausgangspunkt aber immer das eigene Leben und Interesse. So geht es um Montaignes Arbeitszimmer in einem Turm, das Aussicht und Rckzug miteinander verbindet, um Begegnungen mit Wolfgang Koeppen in Mnchen, um die Frage nationaler Identitt am Beispiel von Kafkas Romanfragment Amerika, um das Keetelklopperplatt in einer Lobrede auf die deutsche Sprache, um das Verhltnis von Kunst und Handwerk am Beispiel Blls, um die Frage, ob das Schreiben lernbar sei, aber auch um Thomas Mann, um eine erneute Lektüre seines Romans Der Zauberberg. Der jngste Text berichtet von einem Flchtlingslager im Tschad, von unfasslichen Schicksalen, vom prekären berleben und dem Versagen der Politik. Brillante Texte, ganz nah an ihren Gegenstnden und dabei sehr persnlich. ber den Autor und weitere Mitwirkende Uwe Timm, geboren 1940, freier Schriftsteller seit 1971. Sein literarisches Werk erscheint im Verlag Kiepenheuer Witsch, zuletzt Vogelweide, 2013, Freitisch, 2011, Am Beispiel eines Lebens, 2010, Am Beispiel meines Bruders, 2003, mittlerweile in 17 Sprachen bersetzt, Der Freund und der Fremde, 2005, und Halbschatten, Roman, 2008. Uwe Timm wurde 2006 mit dem Premio Napoli sowie dem Premio Mondello ausgezeichnet, erhielt 2009 den Heinrich-Bll-Preis und 2012 die Carl-Zuckmayer-Medaille. Weitere Titel bei Kiepenheuer Witsch: Der Mann auf dem Hochrad, Legende, 1984. Morenga, Roman, 1984. Der Schlangenbaum, Roman, 1986. Vogel, fri die Feige nicht. Rmische Aufzeichnungen, 1989. Kopfjger, Roman, 1991. Erzhlen und kein Ende, 1993. Die Entdeckung der Currywurst, Novelle, 1993. Johannismacht, Roman, 1996. Nicht morgen, nicht gestern, Erzhlungen, 1999. Eine Hand voll Gras, Drehbuch, KiWi 580, 2000. Rot, Roman, 2001, Sonderausgabe 2005. Am Beispiel meines Bruders, 2003.

Der schne berfluss. Texte zu Leben und Werk von Uwe Timm, hrsg. von Helge Malchow, 2005.